

LEHREN AUS DEM LEBEN VON KÖNIG DAVID:

Den Kurs beibehalten

Predigt von Herrn Michael McKinney vom 13. März 2021

An dem Tag, an dem Samuel David zum nächsten König von Israel salbte, begann für David die Reise zu dem Thron, den Gott ihm versprochen hatte. Diese Reise sah allerdings nicht wie die Reise zur Königsherrschaft aus. Tatsächlich sah es sogar so aus, als würde es in die falsche Richtung gehen. Ich bezweifle, dass er es sich so erträumt hatte.

Es gab Jahre, in denen er um sein Leben fürchtete, in Höhlen lebte, gejagt wurde und ihm die Annehmlichkeiten fehlten, die sogar ein durchschnittliches Leben bieten würden. Er war einsam und lebte am Rand der Gesellschaft. Es war keine königliche Reise. Es war nicht das, was wir vom Leben eines Mannes erwarten würden, der im Begriff ist, König zu werden.

Doch es waren keine verschwendeten Jahre. Sie halfen ihm, zu dem König heranzuwachsen, den Israel brauchte. Diese Jahre zeigten ihm, dass Gott der wahre König war. David war ein König unter Gottes Autorität. Es ging nie nur um ihn. Es ging immer um Gottes Willen, Gottes Weg und Gottes Zeit. Durch all das hindurch verlor David nie seinen Glauben und sein Vertrauen in Gott. Es machte ihn zu einem Mann nach Gottes eigenem Herzen.

Auch wir befinden uns auf einer königlichen Reise zu Herrscherpositionen im Königreich Gottes. Es gibt keinen Grund zu glauben, dass der Weg zu unserem Ziel besser aussehen wird. Wenn wir uns daran erinnern können, was David gelernt und nie aus den Augen verloren hat, können auch wir ein Volk nach Gottes eigenem Herzen sein. Das ist unsere Herausforderung. Mit all den Höhen und Tiefen des Lebens, mit all dem unerklärlichen Unsinn, der uns umgibt mit den Rückschlägen und den Triumphen, die uns das Leben beschert, kann über jeden von uns gesagt werden, dass wir nie unseren Glauben und unser Vertrauen in Gott verloren haben. Wir besitzen den

CHURCH OF GOD - The Father's Call: Predigt von Herrn Michael McKinney vom 13. März 2021

Herausgegeben in Deutsch von

DIE KIRCHE GOTTES - The Father's Call e.V.

© 2021

gleichen Geist wie unsere Geschwister in der Familie Gottes und erfüllen unsere Bestimmung, wie es David tat und für die Ewigkeit tun wird.

Der Tod von König Saul und seinem Sohn Jonathan machte den Weg für David frei, um König zu werden. Aber der Thron, den Gott ihm versprochen hatte, kam nicht so einfach oder problemlos, wie wir es uns vielleicht vorstellen. Das Haus Sauls, mit Hilfe von Abner – dem ehemaligen Befehlshaber von Sauls Armee – sah das anders. David ging nach Hebron, wo ihn die Ältesten von Juda zum König über Juda salbten. Sauls Sohn Isch-Boschet wurde zum König über Israel – die anderen elf Stämme – gemacht. Für die nächsten sieben Jahre gibt es also einen Konflikt zwischen dem Haus Davids und dem Haus Sauls.

Während die Menschen um ihn herum sagen, er solle einfordern, was ihm rechtmäßig zusteht, versucht David dem aus dem Weg zu gehen. Statt die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, weiß David, dass dies besser ist, denn es geht um Gottes Wille, Gottes Weg und Gottes Zeit.

Schließlich schleichen sich zwei Brüder in Isch-Boschets Haus, während er ein Nickerchen macht, und sie ermorden ihn im Schlaf, indem sie ihm den Kopf abschneiden. Da die beiden Brüder nun das letzte Hindernis dafür beseitigt haben, dass David König über ganz Israel wird, reisen sie die ganze Nacht, um den Kopf zu David zu bringen, in der Erwartung einer Belohnung.

(Übrigens liest man im Alten Testament viel über Enthauptungen. Es war der einzige praktische Weg, um zu beweisen, dass jemand tot war, ohne seine Leiche herumzutragen. Sie hatten keine Kameras. Die Fotografie würde erst mindestens 2700 Jahre danach erfunden werden.)

2. Samuel 4, 8: ...und brachten das Haupt Isch-Boschets zu David nach Hebron und sprachen zum König: Siehe, da ist das Haupt Isch-Boschets, des Sohnes Sauls, deines Feindes, der dir nach dem Leben getrachtet hat. Der HERR hat heute meinen Herrn, den König, gerächt an Saul und an seinem Geschlecht.

In Vers 9 lesen wir einen Einblick in Davids Denken:

9 Da antwortete ihnen David: So wahr der HERR lebt, der mich aus aller Bedrängnis erlöst hat:

David erkennt noch einmal Gottes Gegenwart und Treue an. David sagt ihnen: „Der Herr, der lebt und mich aus jeder Not errettet hat. Der Herr, der Ihre Hilfe nicht brauchte und nicht um Ihre Hilfe gebeten hat.“

10 ich habe den, der mir verkündete: Saul ist tot, und meinte, er sei ein guter Bote, ergriffen und getötet in Ziklag, dem ich doch Lohn für eine gute Botschaft hätte geben sollen.

11 Und diese gottlosen Leute haben einen gerechten Mann in seinem Hause auf seinem Lager getötet – sollte ich sein Blut nicht fordern von euren Händen und euch von der Erde vertilgen?

Wenn Sie und ich da stehen und David zuhören würden, wie er mit diesen beiden Kerlen spricht, würden wir vielleicht denken, wie kann man Isch-Boschet als unschuldig bezeichnen? Er hat den Thron, der dir gehört, für sich beansprucht! Aber das war es nicht, woran David dachte. Er wusste, dass es Gottes Wille, Gottes Weg und Gottes Zeit war.

12 Und David gebot seinen Leuten; die schlugen sie nieder und hieben ihnen Hände und Füße ab und hängten sie auf am Teich bei Hebron. Aber das Haupt Isch-Boschets nahmen sie und begruben es in Abners Grab in Hebron.

An diesem Punkt sprechen sich die anderen Stämme für David aus und machen ihn zum König über ganz Israel.

Nachdem er acht Jahre lang auf der Flucht war und sieben weitere Jahre im Krieg mit dem Hause Saul, lesen wir in 2. Samuel 5; 1:

2. Samuel 5; 1: Und es kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sprachen: Siehe, wir sind von deinem Gebein und deinem Fleisch.

2 Schon früher, als Saul über uns König war, führtest du Israel ins Feld und wieder heim. ...

„David, wir alle wissen, wer die Macht und den Einfluss hatte. Wir alle wissen, wer es verdient hat, König zu sein.“

2 ...Dazu hat der HERR dir gesagt: Du sollst mein Volk Israel weiden und sollst Fürst sein über Israel.

Das war kein Geheimnis. Jedenfalls wussten sie alle, wer dazu bestimmt war, König zu werden. Und dann, in Vers 3:

3 Und es kamen alle Ältesten in Israel zum König nach Hebron. ...

Als alle Ältesten kamen, um ihm die Macht zu übergeben und ihm die Krone zu geben, zeigt David seine wahre Größe. In diesem Moment wendet David alles an, was er seit dem Tag, an dem er Goliath getötet hat, gelernt hat. Weiter in Vers 3 lesen wir:

3 ...Und der König David schloss mit ihnen einen Bund in Hebron vor dem HERRN, und sie salbten David zum König über Israel.

Haben Sie das verstanden? David schloss einen **Bund** mit ihnen. Ein Bund ist ein Versprechen an sie. Ihr tut das. Ich werde das tun. Warum sollte er das tun, wenn er dort von Angesicht zu Angesicht mit den Ältesten steht, die ihn nicht unterstützt haben, als er verfolgt wurde? Er ist der König. Er ist das Gesetz. Er hätte sich an jedem einzelnen von ihnen rächen können, aber stattdessen schloss er einen Bund mit diesem Volk und ganz Israel. Warum?

Drei Worte in diesem Vers erklären warum. „Vor dem Herrn“. David wusste und zeigte, dass er ein König unter Gottes Autorität war – unter dem Gesetz Gottes. Indem er sich Gott unterordnete, zeigte er, dass er eine Führungspersönlichkeit war, die sich verpflichtet hatte, den Menschen zu dienen, die Gott in seine Obhut gegeben hatte. David war sich diesbezüglich immer im Klaren. Er wusste, dass er *ein* König, aber nicht *der* König war. Er war an erster Stelle ein Diener. Das ist ein Konzept, das uns nie verloren gehen sollte. Wenn unsere Unsicherheiten unser Ego zum Platzen bringen, wenn unser Stolz sich in den Vordergrund drängt und unsere größten Stärken reduziert, vergessen wir diese wichtige Lektion, an die Gott uns jedes Jahr in der Passah-Zeit erinnert.

Tausend Jahre später, 20 Meilen nördlich von Hebron in Jerusalem, wurde diese Lektion von einem weitaus Größeren demonstriert. In Johannes 13, Vers 1 lesen wir:

Johannes 13; 1: Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

2 Und beim Abendessen, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten,

3 Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging,

Das ist sehr wichtig. In diesem Moment, als Jesus erkannte, dass Gott ihm alle Macht gegeben hatte, er konnte alles tun, was er wollte, was tat er da?

4 da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich.

5 Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.

Und dann, in Vers 15, sagt er zu ihnen:

15 Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.

„Wenn ich mir nicht zu schade bin, euch die Füße zu waschen, dann seid ihr euch auch nicht zu schade, euch gegenseitig die Füße zu waschen.“ Jeder von uns trägt in irgendeinem Zusammenhang eine Krone – Ehemann, Ehefrau, Chef, Manager, große Schwester oder großer Bruder – und die Lektion ist für jeden von uns dieselbe. Wenn wir die Krone haben, sollen wir unsere Macht, unsere Ressourcen, unsere Talente und unsere Stärken zum Wohle der Menschen um uns herum einsetzen. Dieses Prinzip gilt für jeden von uns. Das ist es, was David tat und das Beispiel, das Jesus Christus uns allen gab. In Markus 10;45 sagt Jesus ganz offen, dass er gekommen ist, um zu dienen. Er sagte:

45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Zurück in Hebron wird David der König eines vereinten Israels. Eines der ersten Dinge, die er tut, ist nach Norden zu gehen und die Stadt Jerusalem von den Jebusitern einzunehmen und sie als Hauptstadt zu etablieren. Er brachte die Bundeslade in die Stadt. Die umliegenden Nationen begannen, ihm Tribute zu schicken, und mit Gottes Hilfe sicherte er die Grenzen Israels.

In 2. Samuel 5;10 lesen wir:

2. Samuel 5, 10: Und Davids Macht nahm immer mehr zu, und der HERR, der Gott Zebaoth, war mit ihm.

In 2. Samuel 7 schließt Gott einen Bund mit David. In Vers 8 sagt er:

2. Samuel 7; 8: Ich habe dich genommen von den Schafhürden, damit du Fürst über mein Volk Israel sein sollst,

9 und bin mit dir gewesen, wo du hingegangen bist, und habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet; und ich will dir einen großen Namen machen gleich dem Namen der Großen auf Erden.

10 Und ich will meinem Volk Israel eine Stätte geben und will es pflanzen, dass es dort wohne und sich nicht mehr ängstigen müsse und die Kinder der Bosheit es nicht mehr bedrängen. Und wie vormals,

11 seit der Zeit, da ich Richter über mein Volk Israel bestellt habe, will ich dir Ruhe geben vor allen deinen Feinden.

In Vers 16 schließt er mit dieser Verheißung ab:

16 Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir, und dein Thron soll ewiglich bestehen.

Am Ende von Kapitel 10 wird berichtet, wie einige von Israels Feinden Frieden mit Israel schlossen und seine Untertanen wurden. David war in Bestform. Aber dann, als das nächste Kapitel seines Lebens beginnt, sehen wir, wie leicht die Mächtigen fallen.

Die Geschichte von David und Bathseba ist eine Warnung für uns alle. Es gibt Gründe, warum dies geschehen ist. Es ist schon einigen von uns passiert, und es wird noch mehr von uns passieren, wenn wir die Warnungen nicht beherzigen. Wir machen einen großen Fehler, wenn wir denken, dass es uns nicht passieren kann. Und wie wir sehen werden, obwohl Gott David vergab, lebte er mit schlimmen gedanklichen und physischen Folgen seiner Taten, die einen auch in Träumen verfolgen.

David ist seit über zwanzig Jahren König und ist in seinen 50ern. Er schickt seine Truppen in die Schlacht und bleibt zurück. Sie kennen die Geschichte. Er steht nachts auf und läuft auf dem Dach herum und sieht eine Frau, die sich auf einem

benachbarten Dach badet. Er ruft einen Bediensteten herbei und fragt: „Wer ist das?“ und der Bedienstete antwortet: „Ja, das ist die Ehefrau von Uria dem Hethiter. Ehefrau. Habe ich Ehefrau erwähnt?“ Kein Problem. David sagt: „Schick sie zu mir.“

Sie werden sich erinnern, als Israel einen König wollte, warnte Gott sie, dass es Probleme im Zusammenhang damit gibt, einen König zu haben, und eines davon ist, dass niemand „Nein“ zum König sagen kann. Sie können dem Priester „Nein“ sagen. Sie können einem Propheten „Nein“ sagen. Aber Sie können einem König nicht „Nein“ sagen. Nicht, wenn Sie Ihren Kopf behalten wollen.

Also kommt Bathseba zu David. Sie verbringen die Nacht zusammen. Und später schickt sie ihm eine Nachricht: „Oh nein. Rate mal, was los ist? Ich bin schwanger.“ David sagt: „Mach dir keine Sorgen. Ich habe das im Griff.“ Er ruft ihren Mann vom Schlachtfeld zurück unter dem Vorwand, ihm einen Bericht abzugeben und sagt: „Solange du hier bist, kannst du genauso gut nach Hause gehen.“

Uria ist ein loyaler und rechtschaffener Mann. Er geht nicht nach Hause. Stattdessen verbringt er die Nacht mit den Bediensteten vor der Tür des Palastes. David findet es heraus und fragt ihn: „Warum bist du nicht nach Hause gegangen?“ Er antwortet: „Wie könnte ich? Die Armee ist in Zelten untergebracht. Wie könnte ich dann nach Hause gehen, um zu essen und zu trinken und bei meiner Frau zu liegen? Das würde ich auf keinen Fall tun.“

David verbringt einen weiteren Abend mit ihm. Macht ihn betrunken. Zeigt ihm die Richtung seines Hauses und sagt: „Geh nach Hause.“ Und wieder wollte Uria es nicht tun.

Also schreibt David eine Nachricht an Joab – Urias Befehlshaber: „Lieber Joab: Schicke Uria in den heftigsten Teil der Schlacht. Und wenn es richtig heiß wird, ziehe dich von ihm zurück, damit er getötet wird.“ Es war ein Todesurteil. Er versiegelt den Zettel und gibt ihn Uria und sagt ihm, er solle ihn Joab geben. Traurigerweise war Uria für David nicht nur ein gesichtsloser Name. Er war einer der 37 mächtigen Männer Davids. Sie kannten sich. Sie haben Seite an Seite gekämpft. Aber Joab tut, was der König sagt, weil man zum König nicht nein sagen kann. Und Uria stirbt im Kampf.

Wenn wir an diese Stelle innehalten, können wir eine wichtige Lektion für uns alle aufgreifen. Es gibt drei Bedingungen, die zu Davids Sünde führten: **Isolation**, **Langeweile** und **Stolz**. Wenn jemand aus den Fugen gerät, geschieht es auf diese

Weise. Wenn diese drei vorhanden sind, ist alles möglich. Wir haben das alle schon einmal erlebt, und vielleicht ist es auch uns passiert.

Isolation

Die Bibel sagt: „Im Frühling, zur Zeit, da die Könige in den Krieg ziehen, sandte David Joab mit den Männern des Königs und dem ganzen israelitischen Heer aus.“ Anstatt mit ihnen zu gehen, blieb David zu Hause. David war nicht dort, wo er eigentlich sein sollte. Er isolierte sich von den Freunden, die ihm geholfen hätten.

Wir alle neigen von Zeit zu Zeit dazu, abzuschweifen, und wir brauchen Freunde um uns herum, die etwas sagen können, wenn ihnen etwas auffällt. Keiner von uns ist davon ausgenommen. Wir verurteilen uns selbst zum Scheitern, wenn wir uns von denjenigen isolieren, die etwas sagen können, wenn sie sehen, dass ein Teil unseres Lebens unbeachtet bleibt. Auf der anderen Seite erweisen wir unseren Freunden einen schlechten Dienst, wenn wir nichts sagen, wenn wir etwas in ihrem Leben sehen, das Aufmerksamkeit benötigt.

Es ist außerdem wichtig, dass es Menschen in unserem Leben gibt, Menschen, die unser Bestes im Sinn haben, die sich trauen, es uns zu sagen, wenn wir aus den Fugen geraten sind. Joab war einst eine solche Person für David. Joab diente jahrzehntelang an Davids Seite und war bereit, David die Stirn zu bieten, wie er es tat, als David beschloss, eine Volkszählung vorzunehmen.

In Hebräer 3;13 wird uns gesagt,

Hebräer 3; 13: ...ermahnt euch selbst alle Tage, solange es „heute“ heißt, dass nicht jemand unter euch verstockt werde durch den Betrug der Sünde.

Sobald falsche oder fehlgeleitete Ideen in unseren Köpfen gepflanzt werden, wachsen sie, wenn sie nicht durch einen klugen Rat gemildert oder unterdrückt werden.

Wenn Sie nie konfrontiert werden, sind Sie isoliert. Wenn Sie sich mit Ihren Gedanken nie unwohl fühlen, befinden Sie sich in der Isolation. Wenn Sie nicht dem Leib Christi dienen, befinden Sie sich am Rand und in der Isolation.

Manchmal erlegen wir uns die Isolation selbst auf, wie David es tat, aber für andere ist sie ein Spiegelbild unserer Zeiten. Drei von fünf Erwachsenen in den Vereinigten Staaten betrachten sich als einsam. In Großbritannien ist es so schlimm geworden,

dass der Premierminister im Jahr 2018 einen Einsamkeitsminister ernannt hat. Einer von fünf Millennials¹ sagt, dass sie überhaupt keine Freunde haben. Während Einsamkeit ein Geisteszustand ist und wir viel tun können, um ihn zu beheben, leben wir in einer Welt, die ironischerweise die Trennung systematisiert, auch wenn sie soziale Plattformen herstellt. Wir dürfen die Herausforderung, die dies für uns als Leib Christi darstellt, nicht unterschätzen. Wir müssen unser Bewusstsein dafür schärfen, wie die Welt um uns herum zur Erosion unseres spirituellen Lebens beiträgt und achtsam daran arbeiten, diesem Prozess entgegenzuwirken. Wenn wir uns einfach treiben lassen, werden wir weggefegt.

Isolieren und entfremden. So gelangt Satan an uns heran und schickt uns auf Abwege. Wir neigen dazu, zu wandern, wenn wir alleine sind. Wir verlieben uns in unsere eigenen ungetesteten Ideen. Beim Teilen und Erobern geht es um Isolation. Es ist dieses Auseinanderziehen und Isolieren, das die Trennungen zwischen dem Volk Gottes verstärkt. Es ist ein Werkzeug Satans.

Langeweile

Die nächste Bedingung ist Langeweile. Langeweile kann zur Zerstörung führen. Langeweile kann uns in Richtungen ziehen, von denen wir nie dachten, dass wir sie gehen würden, und uns veranlassen, nach Dingen zu suchen, von denen wir nie dachten, dass wir danach suchen würden. David war gelangweilt. In dieser Nacht stand er auf und begann, auf dem Dach des Palastes herumzuschlendern. Als er die schöne Bathseba sah, hatte er das Gefühl, dass er sie haben musste.

David verlor seinen Fokus auf Gott und wurde unruhig. In den Psalmen erzählt David davon, wie Gott seine Zuflucht war und wie diejenigen, die auf Gott schauen, vor Freude strahlen. In Psalm 52, Vers 8 beobachtete er, wie andere – vielleicht bezog er sich auf Saul – rücksichtslos auf das Physische schauten. In Psalm 52 und Vers 8 schrieb David:

Psalm 52; 8: Und die Gerechten werden es sehen und sich fürchten und werden seiner lachen:

9 „Siehe, das ist der Mann, der nicht auf Gott sein Vertrauen setzte, sondern verließ sich auf seinen großen Reichtum und war mächtig, Schaden zu tun.“

¹ Die Generation, die zur Jahrtausendwende (Millennium) ins Arbeitsleben eingetreten ist.

10 Ich aber werde bleiben wie ein grünender Ölbaum im Hause Gottes; ich verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewig.

11 Ich will dir danken ewiglich, denn du hast es getan. Ich will harren auf deinen Namen vor deinen Heiligen, denn du bist gütig.

Aber in dieser Nacht gedeihte er nicht im Haus Gottes. Mit Blick auf das körperliche ließ David zu, dass ihn die Langeweile überkam. Hätte David seinen eigenen weisen Rat befolgt, wäre er nicht gelangweilt gewesen, sondern stattdessen erfüllt von der Bedeutung und Zufriedenheit, die eine Beziehung zu Gott bietet.

Wenn wir uns auf das körperliche konzentrieren, werden wir leicht gelangweilt. Der französische Mathematiker und Theologe Blaise Pascal schrieb einmal: „Alle Probleme der Menschheit rühren von der Unfähigkeit des Menschen her, alleine still in einem Raum zu sitzen.“ Wir sind ein unruhiger Haufen. Wenn wir uns langweilen, suchen wir menschlich gesehen nach Erfahrungen und Besitztümern, um die Befriedigung zu finden, die sie niemals bringen können.

Gott warnte uns durch den Propheten Jeremia in Jeremia 2; 12-13:

Jeremia 2; 12: Entsetze dich, Himmel, darüber, erschrick und erbebe gar sehr, spricht der HERR.

13 Denn mein Volk tut eine zwifache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben.

Wir haben uns von der Quelle alles Guten und der Zufriedenheit abgewandt. Und in Vers 19 sagt er:

19 Deine Bosheit ist schuld, dass du so geschlagen wirst, und dein Ungehorsam, dass du so gestraft wirst....

Gott sagt, es ist selbstzerstörerisch, und so warnt er:

19 ...Und du musst innewerden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringt, den HERRN, deinen Gott, zu verlassen und ihn nicht zu fürchten, spricht Gott, der HERR Zebaoth.

Es gibt keine Ehrfurcht vor Gott. Ist es überraschend, dass die Menschheit, die nun von Gott getrennt ist, unzufrieden ist und nach der nächsten neuen Sache sucht? Die Welt um uns herum hat ein Gefüge. Man kann es fühlen. Es ist absorbierend und ablenkend zugleich – emotional und doch betäubend. Es ist eine Täuschung, um uns von der wahren Quelle der Zufriedenheit und Erfüllung abzulenken. Es ist eine Fälschung des Sinns des Lebens. Das wirkt sich auch auf jeden von uns aus. Die Ehrfurcht vor Gott lässt sich erkennen, und wir als Gottes Volk könnten sicherlich mehr davon haben. Wenn wir finden, dass das Leben einfach nur langweilig ist, konzentrieren wir uns auf die falsche Sache.

Wie David im sehr bekannten Psalm 23, Vers 5 schreibt, wird Gott trotz allem, was um uns herum geschieht, trotz der Frustrationen des Lebens, „*einen Tisch vor uns bereiten im Angesicht unserer Feinde.*“ Ein Tisch, der uns nährt und uns Sinn und Zweck gibt, trotz der Feinde um uns herum, die uns das streitig machen wollen.

Stolz

Das dritte Element, das nur auf eine Katastrophe wartet, ist Stolz. Stolz ist etwas, das wir an uns selbst in der Regel nicht erkennen, weil es so leicht zu rechtfertigen ist. Natürlich denken wir, dass wir die Sache oder die Behandlung verdient haben, von der unser Stolz sagt, dass sie uns zusteht. Wir müssen nicht nach den gleichen Regeln spielen. Wir sind die Ausnahme. Je mehr wir versuchen, das zu verbergen, desto deutlicher sehen andere es.

Davids Stolz schürte seinen Anspruch. Nachdem er erfahren hatte, dass Bathseba verheiratet war, beschloss er trotzdem, dieser Versuchung nachzugehen. Immerhin war er der König. David vergaß einen Moment lang, dass alles, was er hatte, und all seine Siege der Güte Gottes zu verdanken waren. Anspruchdenken ist ein zur Schau gestellter Mangel an Dankbarkeit. Und es nimmt zu, wenn unser Stolz zunimmt. Immer wenn wir denken, dass uns jemand etwas schuldet, liegt es daran, dass wir vergessen haben, dass alle guten Dinge von Gott kommen. Und sie kommen nach seinem Willen, auf seine Weise und zu seiner Zeit. Stolz und die damit einhergehende Anspruchshaltung spiegeln eine Lücke in unserer Beziehung zu Gott wider.

Wie Gott Israel einst gewarnt hatte, benutzte König David seine Macht und Autorität, um sich selbst zu bedienen.

Stolz wirkt im Konzert mit Isolation und Langeweile. Stolz lässt uns denken, dass wir niemanden sonst brauchen und schiebt unsere Verantwortlichkeit ab. Wenn wir uns auf uns selbst konzentrieren, verstärkt das nur unsere Langeweile.

Stolz führt dazu, dass wir denken, dass wir es besser wüssten und selbständig sind. Wenn wir den Stolz in uns selbst in Echtzeit erkennen können, können wir uns selbst auffangen, bevor wir außer Kontrolle geraten.

Wir täten gut daran, uns an diese drei Zustände – Isolation, Langeweile und Stolz – zu erinnern und auf uns selbst aufzupassen, denn Sünde bringt immer Konsequenzen mit sich.

Zurück zur Geschichte. Bathseba trauert. Sie ist schwanger und David holt sie zu sich. Sie heiraten, und alles ist gut. David hat sich um das Ergebnis gekümmert. Bis auf die Tatsache, dass die ganze Angelegenheit kein Geheimnis war. In einem Palast, in dem es überall Bedienstete gibt, sprechen die Wände.

Nathan, der Prophet, kommt. Er erzählt David eine ausgedachte Geschichte, und David wird richtig wütend auf den Kerl in der Geschichte. Und dann sagt Nathan: „Übrigens, du bist der Kerl aus der Geschichte.“ Und David wurde eingeholt. Aber getreu Davids Charakter erlaubt er dem Gesetz Gottes, ihn zu brechen – er unterwirft sich ihm. Sie können seine Antwort in Psalm 51 lesen.

Aber es ist noch nicht vorbei. Das Problem ist folgendes. Jede Sünde kommt im Doppelpack mit einer Konsequenz. Und selbst als David Buße tut, sagt Nathan in 2. Samuel 12:11

2. Samuel 12; 11: So spricht der HERR: Siehe, ich will Unheil über dich kommen lassen aus deinem eigenen Hause und will deine Frauen nehmen vor deinen Augen und will sie deinem Nächsten geben, dass er bei ihnen liegen soll an der lichten Sonne.

12 Denn du hast's heimlich getan, ich aber will dies tun vor ganz Israel und im Licht der Sonne.

„Weil du der König bist, bist du der Nation gegenüber verantwortlich, also werde ich eine Strafe herbeiführen, von der alle wissen werden.“

13 Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. ...

David erkennt erneut an, dass er ein König unter Gottes Autorität ist. Er ist **ein** König, aber nicht **der** König. Noch einmal gesteht er seine Sünde ein und unterwirft sich dem Willen Gottes.

...Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

Aber es wird eine unvermeidbare Konsequenz geben. Konsequenzen für unsere Handlungen sind nicht immer unmittelbar. Im Falle Davids ereignen sich zehn Jahre später Ereignisse, die seine Welt auf den Kopf stellen werden.

Davids ältester Sohn war ein Mann namens **Amnon**. Und weil er der älteste Sohn war, würde er der nächste König werden. Aber Amnon ist von der Lust auf seine Halbschwester Tamar verzehrt. Er bekommt sie nicht aus dem Kopf, aber das Gefühl beruht nicht auf Gegenseitigkeit, sondern sie scheint ihn komplett zu ignorieren.

Er hat alles getan, was er konnte, um ihre Aufmerksamkeit zu bekommen, aber ohne Erfolg, also gibt er vor, sehr krank zu sein. Alle Brüder und Schwestern wissen, dass Amnon krank ist. Er schickt eine Nachricht an David und fragt, ob Tamar eine besondere Mahlzeit für ihn zubereiten könnte. David sagt: „Kein Problem.“ Also bringt sie die Mahlzeit vorbei. Amnon schickt alle aus dem Haus, so dass nur die beiden zurückbleiben. Er versucht, sie zu überreden, mit ihm ins Bett zu steigen, aber sie lehnt ab. In 2. Samuel 13:12 lesen wir, dass sie sagte,

2. Samuel 13; 12: Nicht doch, mein Bruder, schände mich nicht; denn so tut man nicht in Israel. Tu nicht solch eine Schandtät!

Und in Vers 14:

14 Aber er wollte nicht auf sie hören und ergriff sie und überwältigte sie und wohnte ihr bei.

Danach wendet er sich gegen Tamar und schickt sie aus dem Haus. Sie ist geschändet. Die jungfräulichen Töchter Davids trugen in der Öffentlichkeit bunte Kleider, aber Tamar wusste nun, dass sie keine andere Wahl hatte, als ihr Kleid in der Öffentlichkeit zu zerreißen, als sie Ammons Haus verließ. Sie fleht ihn an, sie zu heiraten, aber Amnon wollte nicht.

Sie ist am Boden zerstört. Sie weiß, dass ihr Leben für immer ruiniert ist. Amnon hat ihre Träume vernichtet. Als David herausfindet, was einer seiner Söhne mit einer seiner Töchter gemacht hat, ist er zornig. Aber wissen Sie, was er getan hat? *Nichts*. Er ist offline gegangen.

Wir wissen nicht, warum er nichts getan hat, aber ich denke, dass David an diesem Zeitpunkt seine moralische Autorität verloren hatte. Wer war er, dass er ihnen sagen könnte, wie Sie ihre Beziehungen zu führen hatten, nachdem er getan hatte, was er tat? Also tat David nichts.

Als nächstes kommt Davids dritter Sohn **Absalom** ins Spiel. Aufgrund unbekannter Umstände ist er der nächste in der Thronfolge, falls Amnon etwas passiert. Absalom ist Tamars leiblicher Bruder, und er nimmt Tamar in sein Haus auf, um sich um sie zu kümmern. Und er sagt nichts über das, was passiert ist, und redet nie mit Amnon. Er spricht nie von ihm, weder gut, noch schlecht. Absalom denkt langfristig.

Er wartet zwei Jahre. Und als er denkt, dass alle vergessen haben, was passiert ist, richtet er eine große Feier bei sich zu Hause aus. Er lädt die ganze Familie ein, aber David lehnt ab, um ihm nicht zur Last zu fallen. Aber alle anderen Brüder, einschließlich Amnon, tauchen zur Feier auf. Als alle betrunken sind – alle Familien sitzen herum, essen und trinken – schickt er seine Bediensteten, um Amnon vor den Augen all seiner Brüder zu töten. Die Brüder stehen auf und fliehen nach Jerusalem. Absalom flieht in das heutige Syrien.

Als David erfährt, dass sein ältester Sohn ermordet wurde – von, wie wir später erfahren, seinem Lieblingssohn Absalom – tut er *nichts*.

Drei Jahre vergehen, und David vermisst Absalom. Die Lage hat sich beruhigt, und das Leben hat sich wieder normalisiert. Also lädt David Absalom zurück nach Jerusalem ein. Als er dort ankommt, wird ihm gesagt, dass er wieder in sein Haus einziehen kann, aber der König weigert sich, ihn zu sehen. Über die nächsten zwei Jahre versucht Absalom, David zu sehen, aber David ignoriert ihn. Absalom ist zornig. *„Du hast mich wieder eingeladen, zurückzukommen, aber du sprichst nicht mit mir. Meine Familie will nicht mit mir sprechen. Niemand will meinem Vater eine Nachricht übermitteln.“* Er wird wütender und wütender. In seiner Verzweiflung schickt er seinen Bediensteten zu Joab. Joab ist der Anführer von Davids Armee und agiert wie ein Vermittler, um Nachrichten an David zu übermitteln. Aber auch Joab will nichts mit ihm zu tun haben. Also schickt Absalom seine Bediensteten zu Joabs Hof und verbrennt sein Gerstenfeld, um seine Aufmerksamkeit zu erlangen.

Wie erwartet, kommt Joab zu Absaloms Haus und fragt ihn: „Was in aller Welt denkst du, was du da tust?“ Und Absalom sagt: „Nun, es ist schön, dich endlich zu sehen. Ich habe versucht, mit dir zu sprechen, um meinem Vater eine Nachricht zukommen zu lassen, und jetzt, wo ich deine Aufmerksamkeit habe, würdest du bitte meinem Vater sagen, dass ich ihn sehen möchte?“ Joab stimmt zu.

David stimmt zu, Absalom zu sehen und vergibt ihm.

Aber für Absalom ist es noch nicht vorbei. Bei weitem nicht. Absalom ist sehr politisch und denkt langfristig, wie wir gesehen haben. In Absalom sehen wir den Herzschmerz eines großartigen Lebens, das wegen des Fehlens einer richtigen Beziehung zu Gott verschwendet wurde. Unsere Talente und Fähigkeiten, geleitet von der Stärke des Geistes Gottes, lassen uns individuell und kollektiv gedeihen.

Absalom ist so wütend und verletzt, dass er beschließt, seinen Vater zu stürzen. Absalom war schlau. Was er tat, war, Tische vor den Toren der Stadt aufzustellen, um Gericht zu halten. Und jedem, der in die Stadt kam, um David aufzusuchen und Gerechtigkeit zu suchen, sagte er: „Lass mich dir helfen.“ Er hat sich selbst als Richter eingesetzt. Er tat dies Tag für Tag für Tag. Er hörte sich all die Gerichtsfälle an, für die die Leute normalerweise Wochen oder Monate warten mussten, um sie vor David zu tragen. Und mit der Zeit, so lesen wir in Kapitel 15, „stahl Absalom die Herzen des Volkes“. Er tat dies vier Jahre lang und redete mit jedem und hörte sich ihre Fälle an. Die Leute begannen zu sehen, wie klug er war, wie weise er war, was für ein großartiger Führer er war. Und er hat die Herzen des Volkes gestohlen. Nach vier Jahren setzt er seinen Plan in Gang, seinen Vater vom Thron zu stürzen.

Das hat er getan: 2. Samuel 15; 10

2. Samuel 15; 10: Absalom aber hatte heimlich Boten ausgesandt in alle Stämme Israels und sagen lassen: Wenn ihr den Schall der Posaune hört, so ruft: Absalom ist König geworden zu Hebron.

Zu einer bestimmten Zeit würden diese Boten also in ganz Israel verkünden, dass Absalom der König ist. Zu dieser Zeit gab es keine schnellen Kommunikationsmittel. So wurde es gemacht, und die Leute glaubten im Grunde alles, was sie hörten. Vielleicht war David gestorben. Wer weiß? Aber er hatte die Herzen des Volkes für sich gewonnen, und als sie die Nachricht hörten, freuten sie sich im ganzen Königreich.

Hier sind wir nun, sechzehn Jahre nach Davids Ehebruch mit Bathseba, und Davids Welt steht auf dem Kopf. Nichts läuft so, wie es sollte – und schon gar nicht so, wie er es wollte. Sein Erstgeborener wurde von seinem Lieblingssohn ermordet, der nun einen Bürgerkrieg angezettelt hatte und dabei war, die Nation zu spalten.

2. Samuel 15; 13: Da kam einer, der sagte es David an und sprach: Jedermanns Herz in Israel hat sich Absalom zugewandt.

14 David aber sprach zu allen seinen Großen, die bei ihm in Jerusalem waren: Auf, lasst uns fliehen! Denn hier wird kein Entrinnen sein vor Absalom. Eilt, dass wir gehen, damit er uns nicht einholt und uns ergreift und Unheil über uns bringt und die Stadt schlägt mit der Schärfe des Schwerts.

David wusste, dass, wenn er bleiben und versuchen würde, die Stadt zu verteidigen, und wenn Absalom am Ende die Stadt einnehmen würde, er davon ausgehen könnte, dass alle dort auf Davids Seite stünden und sie alle die Schwerter ergreifen würden. Also verzichtet David auf den Thron, um die Stadt zu retten. Wieder einmal befindet sich David auf der Flucht. Aber dieses Mal ist er nicht 21 Jahre alt. Dieses Mal ist er 61 Jahre alt. Das hätte nicht passieren sollen. So hatte er sich sein Leben nicht vorgestellt. So sollte er diese Phase seines Lebens nicht verbringen.

Sie haben all die Jahre durchgehalten. Sie haben auf sie gewartet. Sie haben auf ihn gewartet. Und jetzt sehen Sie sich an, was sie getan haben. Sie haben gewartet und gewartet und gewartet. Sie haben sie richtig erzogen und Sie haben es nicht verdient, so behandelt zu werden. Ihnen wurde gesagt, wenn Sie das Richtige tun, würde alles gut werden. Und Sie haben das Richtige getan, und es hat überhaupt nicht geklappt.

An dieser Stelle machen wir es uns oft selbst schwer. Wir sind traurig und wütend, dass wir nur mehr Kummer, und Schmerz empfinden und erzeugen. Für David ist es nicht das erste Mal, dass er mit so einer Situation konfrontiert wurde. Und er erinnerte sich. Als er das erste Mal aus dem Königreich floh, nahm er die Dinge selbst in die Hand, und Menschen wurden getötet. Aber er hat aus diesen Ereignissen eine Lektion gelernt, die wir heute mitnehmen können.

Hier ist, was passiert ist. 2. Samuel 15; 23 Jeder, der David unterstützte, floh nun aus der Stadt in die Wüste, bevor Absalom und seine Anhänger dort ankamen.

2. Samuel 15; 23: Und das ganze Land weinte mit lauter Stimme, während das ganze Kriegsvolk vorüberzog. Und der König ging über den Bach Kidron und das ganze Kriegsvolk zog weiter auf dem Wege, der zur Wüste geht.

Sie hatten kein bestimmtes Ziel vor Augen. Sie wussten, dass sie nur aus der Stadt herauskommen mussten, bevor Absalom dort ankam.

24 Und siehe, Zadok war auch da und alle Leviten, die bei ihm waren, und sie trugen die Lade des Bundes Gottes und stellten sie nieder.

Das ist sehr wichtig. Die Lade repräsentierte die Gegenwart Gottes. Es sah aus, als würde David die Stadt verlassen, und die Gegenwart Gottes ging mit ihm. Das fühlte sich für David nicht richtig an. Also sagte er ihnen, sie sollten sie zurückbringen.

25 Aber der König sprach zu Zadok: Bringe die Lade Gottes in die Stadt zurück.

Für die Leute um ihn herum mag es so ausgesehen haben, als würde David sagen, dass Absalom im Recht war und sie im Unrecht waren. Aber hier ist der Grund, warum David ihnen sagte, dass sie sie zurückbringen sollten: Werde ich Gnade finden vor dem HERRN, so wird er mich zurückbringen, dass ich sie und ihre Stätte [die Lade] wiedersehe.

26 Spricht er aber: Ich habe kein Wohlgefallen an dir – siehe, hier bin ich. Er mach's mit mir, wie es ihm wohlgefällt.

„Wenn Gott beschließt, mich zurückzubringen, wird er mich zurückbringen, aber ich nehme die Dinge nicht selbst in die Hand. Wenn er es nicht tut, dann ist es in Ordnung. Es ist nicht mein Wille, sondern Sein Wille. Wenn ich die Dinge selbst in die Hand nehme, bringe ich sie durcheinander.“

Auch wenn Davids Welt auf den Kopf gestellt wurde, verlor er nicht sein Vertrauen in Gott. Er unterwarf sich Gott und seinen Gesetzen. Er hatte nicht vor, gegen seinen Sohn in den Krieg zu ziehen. Es ging nicht um ihn. Gott hat ihn auf diesen Thron gesetzt, und Gott würde entscheiden, wann, wo und wie er ersetzt werden würde.

Absalom tauchte in der Stadt auf und nahm sie kampflos ein. Aber es war ein hohler Sieg, denn er hatte zwar die Hauptstadt, aber er braucht den König, um sich zum unangefochtenen König zu machen. Er war also in der Hauptstadt und versuchte zu entscheiden, was er tun soll, und da kam Ahitofel herein. Nun war Ahitofel der

Großvater von Bathseba und einer von Davids vertrauten Beratern. Doch er verließ David und unterstützte Absalom. Und als Absalom auftauchte, empfing er ihn mit offenen Armen und bot seine Dienste an.

Absalom fragte Ahitofel: „Was soll ich tun?“ Ahitofel bot zwei Ratschläge an. Geh zuerst zu den Konkubinen deines Vaters und schlafe mit ihnen, um dich weiter von deinem Vater zu distanzieren. Und zweitens: „Hänge nicht hier herum. Hole deine Männer und verfolge deinen Vater sofort, bevor er sich organisiert und noch mehr Leute um sich scharft. Er ist müde und ist überstürzt aufgebrochen. Wenn du ihn jetzt verfolgst, kannst du ihn fangen und töten, und du wirst König sein. Alle Leute, die bei ihm waren, werden mit dir zurückkehren, und das Königreich wird in Frieden sein.“ Es war ein guter Rat. Aber Gott hatte etwas anderes im Sinn.

In der Zwischenzeit, als David bemerkte, dass Ahitofel zurückgeblieben war, beauftragt er seinen Freund Huschai, der mit ihm die Stadt verlassen hatte, zurückzugehen und so zu tun, als ob er Absalom unterstützen und ihm Ratschläge geben würde. Er wollte, dass Huschai den Rat von Ahitofel verhinderte. Also ging er zurück in den Palast, und als Absalom ihn sah, sagte er: „Du hast Ahitofels Rat gehört, was empfiehlst du?“ Huschai riet ihm, das Gegenteil zu tun, wie wir in 2. Samuel 17:7 lesen:

2. Samuel 17: 7: Da sprach Huschai zu Absalom: Es ist kein guter Rat, den Ahitofel diesmal gegeben hat.

8 Und Huschai sprach weiter: Du kennst deinen Vater und seine Leute, dass sie stark sind und zornigen Gemüts wie eine Bärin auf dem Felde, der die Jungen geraubt sind. Dazu ist dein Vater ein Kriegsmann und wird seinen Leuten keine Nachtruhe gönnen.

9 Siehe, er hat sich jetzt vielleicht verkrochen in irgendeiner Schlucht oder sonst einem Versteck.

Mit anderen Worten: Befolge nicht Ahitofels Rat. Nimm dir Zeit. Konsolidiere. Sobald du mehr Männer gesammelt hast, kannst du diesen Feldzug anführen und deinen Vater stürzen. Und Absalom hielt das für einen großartigen Ratschlag.

14 Da sprachen Absalom und jedermann in Israel: Der Rat Huschais, des Arkiters, ist besser als Ahitofels Rat. (So schickte es der HERR dass der kluge Rat Ahitofels verhindert wurde, damit der HERR Unheil über Absalom brächte.)

Gott hat eingegriffen. Ahitofel muss den Kopf geschüttelt haben, als er erkannte, dass das Ende nahe war. Er wusste, wenn man David Zeit zum Organisieren gab, würde er in der Schlacht nicht besiegt werden. Also ging er nach Hause und erhängte sich.

Huschai informierte David über die Geschehnisse und riet ihm, die Ebene zu verlassen und den Fluss Jordan zu überqueren. David und alle Leute, die bei ihm waren, taten genau das und gingen in eine Stadt namens Mahanaim. David teilte seine Armee in drei Teile auf, mit jeweils einem anderen Kommandanten an der Spitze. Und dann gab er ihnen ausdrückliche Anweisungen, die alle Männer hören konnten. Er sagt es ihnen in 2. Samuel 18; 5, wenn Sie Absalom einholen,

2. Samuel 18: 5: Verfahrt mir schonend mit meinem Sohn Absalom! Und das ganze Kriegsvolk hörte es, als der König allen Hauptleuten Absaloms wegen diesen Befehl gab.

Alle wussten also, dass sie Absalom lebend fangen sollten. Die Kommandanten bestanden darauf, dass David nicht mit ihnen in die Schlacht zog, da es für ihn keinen Sinn machte, sein Leben zu riskieren, also blieb er in der Stadt zurück.

Die Schlacht fand im Wald von Ephriam statt, was bedeutete, dass Erfahrung wichtiger war als Zahlen und eine gute Kommunikation mehr zählte. In Vers 7 erfahren wir:

7 Und das Heer Israels wurde dort geschlagen von den Männern Davids, sodass an diesem Tag eine große Schlacht geschah – zwanzigtausend Mann.

8 Und der Kampf breitete sich dort aus über die ganze Gegend, und der Wald fraß an diesem Tage viel mehr Volk, als das Schwert fraß.

Der Wald selbst war eine Waffe. Schließlich wurde Absalom an seinen Haaren hängend an einem niedrigen Ast im Wald gefunden. Und Joab tötete ihn. Absaloms Armee zerstreute sich und geht nach Hause.

David erfuhr vom Tod seines Sohnes und trauerte so sehr, dass seine Soldaten Angst hatten, ihren Sieg zu feiern. Joab fragte ihn, was in aller Welt er sich dabei dachte. Er sagte ihm: „Du tust so, als wäre es besser gewesen, wenn wir besiegt worden wären – wenn sie gestorben wären und Absalom gelebt hätte. Also, geh da raus und feiere den Sieg, oder du wirst ihre Loyalität verlieren.“ Und David tat es, aber es war ein hohler Sieg für ihn, weil er seinen Sohn geliebt hatte.

David kehrte nach Jerusalem zurück und stellte seinen Thron wieder her, aber sein Leben sollte nie wieder dasselbe sein. Neun Jahre später starb er im Alter von 70 Jahren.

David's Leben verlief nicht immer so, wie er es sich erträumt hatte. Ihm war schon gesagt worden, dass er keinen Tempel für Gott bauen kann. Er würde nach seinem Tod gebaut werden. Sein Familienleben war nicht so, wie es hätte sein sollen, um es gelinde auszudrücken. Auch wir erleben die gleichen Enttäuschungen und den gleichen Herzschmerz. Manchmal scheint es, als würden die Träume aller anderen in Erfüllung gehen. Es ist, als ob sie unseren Traum leben würden. Manchmal werden unsere Träume durch das Verhalten anderer verdunkelt, und manchmal tun wir uns das selbst an. Der Schmerz darüber kann uns dazu bringen, aufzugeben, zynisch zu werden, an uns selbst und sogar an Gott zu zweifeln.

Das Bemerkenswerte an David ist, dass er, wenn die Dinge nicht so liefen, wie er wollte, egal ob es seine Schuld war oder die Schuld eines anderen, nie sein Vertrauen in Gott verlor. Er hat nie seinen Glauben an Gott verloren.

Es ist leicht für uns, aus einigen der Umstände, in denen wir uns befinden, zu schlussfolgern, dass Gott nicht mit uns ist. David würde uns sagen: „Nein, tut das nicht. Macht diesen Fehler nicht. Ich weiß, dass Gott durch alle Höhen und Tiefen – die Höhen und Tiefen meines Lebens – mit mir war. Er hat mich nie verlassen.“

Er würde sagen: „Ich mag meine Welt verlieren, aber ich werde meinen Glauben und mein Vertrauen in Gott nicht verlieren. Mein Leben mag auf dem Kopf stehen, meine Träume mögen nicht in Erfüllung gehen, aber ich weiß, dass Gott mit mir ist und mich auf etwas Besseres vorbereitet. Es ist sein Wille, sein Weg und seine Zeit. Meine Hoffnung liegt in Gott.“ In Psalm 25, Verse 1 und 5, hat David das sogar aufgeschrieben:

Psalm 25; 1: Nach dir, HERR, verlangst mich.

5 Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.

Die Grundlage unseres Glaubens ist kein erhörtes Gebet. Die Grundlage des Glaubens ist nicht, dass alles so läuft, wie wir es wollen. Es ist ein Fehler, unseren Glauben an Gott um die Verwirklichung unserer Träume zu wickeln. Wir denken fälschlicherweise: „Meine Träume sind wahr geworden, also ist Gott gut.“ Gebete, die nicht erhört werden, oder Träume, die nicht in Erfüllung gehen, sagen nichts über die Gegenwart oder die

Güte oder die Treue Gottes aus. Die Grundlage unseres Glaubens ist das Opfer, das Gott für uns gebracht hat, während wir ihm den Rücken zugekehrt haben.

Die Geschichte von David ist nicht ungewöhnlich. Das Leben verläuft nur selten wie geplant. Und wenn wir sündigen, wenn wir das Ziel verfehlen, gibt es körperliche Konsequenzen und Kummer, die ein Leben lang anhalten können.

Wir sind von Menschen umgeben, die uns genau diese Geschichte erzählen würden, wenn sie uns ihre Geschichte erzählen würden. Es ist die Geschichte von Triumphen, Tagen voller Zufriedenheit, aber auch die Geschichte von Herzschmerz, Enttäuschung, gebrochenen Versprechen und von Träumen, die nicht wahr werden können. Aber wie David sind diese Menschen immer noch hier, weil sie nicht den Fehler gemacht haben, ihren Glauben daran zu binden, wie sie denken, dass Gott sich verhalten würde oder sollte.

Wie wir in dieser Serie gesehen haben, vergaß David nie, dass Gott der König war. Selbst wenn er abschweifte, unterwarf er sich immer Gott. Er hat nie seinen Glauben und sein Vertrauen in Gott verloren. Wir haben Davids Sünden gesehen, aber wir haben auch gesehen, wie David jedes Mal zu Gott zurückkehrte. Er war ein Mann nach Gottes eigenem Herzen, weil er wusste, wer *der* König in seinem Leben war.

David war ein bescheidener Hirte, ein begabter Dichter, ein mächtiger Krieger, ein Mann mit Fehlern und ein gefeierter König. Im Laufe seines bemerkenswerten Lebens war Gott bei jedem Schritt dabei. Gott ist auch in unser Leben involviert, selbst wenn es sich so anfühlt, als wäre er das nicht.

Glaube und Vertrauen erfordern Erinnerung. Das ist es, was David immer und immer wieder getan hat. Lesen Sie Davids Schriften. Wenn auch wir auf unser Leben zurückblicken, werden wir Zeiten sehen, in denen Gott eindeutig in unser Leben eingegriffen hat – oder zu denen zumindest etwas im Spiel war, für das wir keine Erklärung haben. Doch der Verstand sagt uns, dass wir Gott die Ehre geben und ihm dafür danken sollten.

Im Nachhinein müssen wir Gott manchmal für das danken, was er *nicht* getan hat. Es gibt Dinge in meinem Leben, für die ich gebetet habe, die Gott nicht getan hat oder vor denen er mich bewahrt hat, und rückblickend hat mir das geholfen, auf eine Weise zu wachsen, die mir auch heute noch hilft. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich. Manchmal haben die Dinge, die nicht passiert sind, Sie und mich zu Segen geführt, die wir nie erwartet oder geplant haben. Unser Gott kann den Anfang und das Ende auseinander halten und verbindet die Teile unseres Lebens auf eine Weise, wie wir es nie könnten.

Der Punkt ist jedoch, dass, wenn Gott sich in der Vergangenheit an unserem Leben beteiligt hat, es keinen Grund gibt, zu glauben, dass er plötzlich eine Auszeit genommen hat, nur weil wir im Moment nicht das bekommen, was wir wollen.

In der Tat hat er uns in Philipper 1; 6 gesagt, dass er, wenn er einmal angefangen hat, mit uns zu arbeiten, es bis zum Ende durchziehen wird. Wir können zuversichtlich sein, dass er weiterhin mit uns arbeiten wird. Und wir können sicher sein, dass Christus, wie wir in Hebräer 4 daran erinnert werden, mit uns mitfühlt, da er mit den gleichen Belastungen und Nöten konfrontiert war wie wir es sind, und er wird sich für uns bei Gott, dem Vater, einsetzen.

Gott weiß, was wir wollen, und wird uns das, was wir brauchen, nach seinem Willen, auf seine Weise und zu seiner Zeit geben, während er uns auf unser ewiges Potenzial vorbereitet. Unser Gott ist nicht kurzfristig. Er hat unsere ewige Zukunft im Sinn und wird uns bis zum Ziel bringen, wenn wir ihm, wie David, unser Leben übergeben. Auch wir können ein Volk nach Gottes eigenem Herzen sein.